HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN

Phantastische Oper in fünf Akten
von Jacques Offenbach



HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN

Phantastische Oper in fünf Akten von Jacques Offenbach
Libretto von Jules Barbier
nach dem gleichnamigen Schauspiel von Jules Barbier und Michel Carré
In französischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Hoffmann	Tobias Haaks
Die Muse/Nicklausse	Haruna Yamazaki
Olympia/Antonia/Giulietta/Stella	Hannah Beutler
Lindorf/Coppélius/Dr. Miracle/Dapertutto	Christoph Plessers/Nico Wouterse
Andrès/Cochenille/Frantz/Pittichinaccio	Nando Zickgraf
Luther/Crespel	Jongmin Lim
Hermann/Schlémil	Christoph Plessers/Peter Rembold
Nathanaël	Piotr Gryniewicki
Spalanzani	Tobias Rathgeber
Stimme von Antonias Mutter	Christiane Thomas
	Opernchor
	Staatsorchester Rheinische Philharmonie
Musikalische Leitung	Sejoon Park
Inszenierung	Anja Nicklich
Bühne	Antonia Mautner Markhof
Kostüme	Janina Thiel
Licht	Michael Reif
Dramaturgie	Franziska Hansen
Choreinstudierung	Lorenz Höß
Musikalische Einstudierung	Karsten Huschke, Gyuri Kim, Sejoon Park
Regieassistenz und Abendspielleitung	Antony Brogli
Inspizienz	Sandra Folz
Soufflage	Gyuri Kim, Karsten Huschke
Vorstellungsdirigate	Sejoon Park Marcus Merkel

Da das Bühnenbild keinen Auftritt auf der großen Bühne zulässt:
Einen herzlichen Applaus für das Staatsorchester Rheinische Philharmonie auf der Seitenbühne!

Technischer Direktor Johannes Kessler · **Werkstattleitung und Konstruktion** Thomas Kurz **Produktionsleiterin** Teresa Müller · **Technischer Projektleiter** Sebastian Nitsch · **Bühneninspektor** Thomas Wagner · **Bühnenmeister** Markus Bollinger, Tim Gruber · **Beleuchtungsinspektorin** Julia Kaindl · **Beleuchtungsmeister** Michael Reif, Christofer Zirngibl · **Leitung der Requisite** Meike Wilkens · **Leiter der Tontechnik** Arne von Schilling · **Leiterin des Malsaals** Stefanie Pörsch · **Leiterin der Kostümabteilung** Carolin Quirmbach · **Produktionsleiterin Kostüm** Eva Baumeister · **Kostümassistenz** Claus Doubeck · **Gewandmeister Damen** Maik Stüven · **Gewandmeisterin Herren** Anke Bumiller · **Chefmaskenbildnerin** Manuela Adebahr · **Maske** Maren Becker, Konstanze Göllner-Ullmann, Christine Hege, Mario Koller, Elisabeth Rabe, Yvonne Strubich, Tanja Sussman, Kristin Zeller-Kühne · **Ankleider:innen** Tim Alig, Oxana Blau, Simone Busch, Sara Cobanoğlu, Valeria Pardo, Soraya Sidi Adda **Übertitelinspizienz** Elias Cordie, Viktoria Eicher, Martha Margarete Herrig, Frigga Körper

Premiere 4. Oktober 2026, Theaterzelt

Dauer der Vorstellung: ca. 3 Stunden 20 Minuten,
Pause nach ca. 70 Minuten

Aufführungsrechte: © Mit freundlicher Genehmigung
von Alkor Edition Kassel

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte stellen Sie Ihr Mobiltelefon vollständig aus.

SYNOPSIS

I. Akt

Der Dichter und vielgeachtete Künstler Hoffmann ist ein seelisch gebrochener Mann. Verloren zwischen realem Künstlerleben und surrealen Fantasiewelten verfällt er in einen albtraumhaften Wahn. In seiner beginnenden Psychose erwachen die Käfer an den Wänden zum Leben und Hoffmann findet sich plötzlich in Luthers Weinstube wieder. Dort versucht er, sich von seiner unglücklichen Beziehung zu seiner Geliebten Stella, einer gefeierten Sängerin, abzulenken. Doch auch sein Rivale Lindorf bemüht sich um Stellas Gunst und besticht ihren Boten Andrès, um ihren Liebesbrief an Hoffmann abzufangen. Nachdem Hoffmann für die Gäste das Lied von Kleinzack gesungen hat, kommt das Gespräch auf seine vergangenen Liebschaften – Olympia, Antonia und Giulietta – und er beginnt zu erzählen:

II. Akt

Mit großer Vorfreude erwartet der Physiker Spalanzani seine Gäste, denen er seine neueste Erfindung präsentieren möchte: Olympia, eine wunderschöne, mechanische Puppe. Auch Hoffmanns Neugier ist geweckt. Doch bei Spalanzani begegnet er zunächst Coppélius, der ihm eine Wunderbrille aus seinem eigentümlichen optischen Sortiment verkauft. Als Hoffmann Olympia dann durch die neue Brille betrachtet, erkennt er nicht, dass sie nur eine Puppe ist und verliebt sich in sie. Beim gemeinsamen Walzer gerät Olympia jedoch außer Kontrolle. Hoffmann verliert seine Brille und mit ihr zerbricht auch seine Illusion. Voller Scham und Entsetzen muss er erkennen: Er hat sich in einen Automaten verliebt. Kurz darauf kehrt Coppélius zurück, der aus Wut auf Spalanzani Olympia zerstört.

– Pause –

III. Akt

Antonia, die Tochter des verwitweten Geigenbauers Crespel, singt sehnsuchtsvoll von Liebe und Leidenschaft, was ihr Vater jedoch aus großer Sorge zu unterbinden versucht. Er fürchtet, dass sie das gleiche Schicksal wie ihre Mutter erleiden könnte, die an einer seltenen Krankheit verstarb, die durch ihren Gesang ausgelöst wurde. Zudem befiehlt Crespel seinem schwerhörigen Diener Frantz, niemanden ins Haus zu lassen. Als aber Hoffmann erscheint, begrüßt Frantz ihn freudig und lässt die Liebenden zueinander. Aus Liebe zu Hoffmann ist Antonia bereit, auf eine Karriere als Sängerin zu verzichten. Doch kurz darauf taucht der unheimliche Doktor Miracle auf, der schon Antonias Mutter zu Tode kuriert hat. Er lässt Antonia in die Illusion verfallen, ihre Mutter würde sie aus dem Jenseits zum Singen auffordern. Trotz aller Warnungen kann Antonia dieser Versuchung nicht widerstehen. Sie stimmt in den Gesang ihrer Mutter mit ein – und stirbt.

IV. Akt

Hoffman möchte sich nun ganz dem Vergnügen hingeben und verfällt der schönen Kurtisane Giulietta. Doch diese steht unter dem Einfluss des zwielichtigen Dapertutto, der sie beauftragt, Hoffmann zu verführen und ihm sein Spiegelbild zu rauben – so, wie sie ihm bereits Schlémils Schatten gestohlen hat. Von leidenschaftlicher Liebe erfüllt, überlässt Hoffmann ihr schließlich sein Spiegelbild. Doch den Schlüssel zu Giuliettas Kammer trägt Schlémil als Zeichen seiner Macht um den Hals. In einem Duell gelingt es Hoffmann, seinen Rivalen zu erstechen. Als er endlich den Schlüssel in den Händen hält, ist es jedoch zu spät: Giulietta fährt bereits gemeinsam mit Dapertutto in einer Gondel davon und flieht.

V. Akt

Wieder zurück in Luthers Weinstube erreicht Hoffmanns Wahn seinen Höhepunkt. Als Stella erscheint, erkennt Hoffmann sie nicht mehr wieder und weist sie ab. Nicht mehr in der Lage, zwischen Halluzination und Wirklichkeit zu unterscheiden, trifft er eine folgenschwere Entscheidung.



Piotr Gryniewicki

Tobias Haaks, Peter Rembold, Haruna Yamazaki, Herren des Opernchors

ENTSTEHUNG UND HINTERGRÜNDE DER OPER »HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN«

JAKOB »JACQUES« OFFENBACH – LEBEN UND WERK

1819 als Jakob Offenbach in Köln geboren, wurde seine musikalische Begabung schon früh von seiner Familie gefördert. Bereits mit 14 Jahren verließ er Deutschland, um am Pariser Konservatorium Cello zu studieren. Künftig nannte er sich »Jacques« und fand in Paris schließlich seine wahre Heimat. Er arbeitete als Cellist und Kapellmeister, widmete sich aber auch schon bald dem Komponieren. Anlässlich der Pariser Weltausstellung gründete er 1855 sein eigenes Theater, die »Bouffes-Parisiens«. Mit den Aufführungen seiner kleinen, heiteren Musiktheaterwerke setzte er neue Maßstäbe und etablierte ein eigenständiges Genre des Musiktheaters: die moderne Operette. Spätestens die Uraufführung von »Orpheus in der Unterwelt« 1858 machte Offenbach weltberühmt. Seine Werke wurden nun nicht nur in Frankreich, sondern auch in Wien, London, Berlin und New York gespielt.

Insgesamt schrieb Offenbach über 600 Werke, darunter mehr als 130 für die Bühne, und beeinflusste zahlreiche Komponisten des 19. Jahrhunderts. Er verfügte nicht nur über einen unerschöpflichen Einfallsreichtum für eingängige Melodien, sondern auch ein ausgeprägtes satirisches Talent. Er persiflierte das Leben seiner Zeit und hielt den Autoritäten den Spiegel vor. So wurde die musikalische Satire zu seinem Markenzeichen, in der sich Humor und Gesellschaftskritik auf charakteristische Weise verbinden. Doch er schrieb nicht nur reines Amüsement, sondern lässt neben dem Heiteren und Satirischen auch immer das Zarte, Gefühlvolle und Idyllische in seinen Werken durchscheinen.

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE VON »HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN«

Sein berühmtestes und erfolgreichstes Werk konnte Offenbach nicht mehr selbst vollenden, obwohl er sich seit Jahren damit beschäftigt hatte. Schon 1873 schien er eine Bearbeitung des gleichnamigen Schauspiels von Jules Barbier und Michel Carré für die Opernbühne geplant zu haben. Doch in den folgenden Jahren gab es zahlreiche Wendungen bei der Entstehung der Oper, die die Uraufführung hinauszögerten. Unter anderem führten Intendanzwechsel und Theaterschließungen dazu, dass sich der Ort der Uraufführung mehrfach änderte. Die unterschiedlichen Anforderungen der jeweiligen Theater veranlassten Offenbach dazu, gleichzeitig an verschiedenen Versionen zu arbeiten. Neben einer Fassung, die Musiknummern mit gesprochenen Dialogen verband, schrieb er eine weitere durchkomponierte Fassung mit gesungenen Rezitativen. Dabei ließ er auch verschiedene Motive aus seiner Oper »Die Rheinnixen« einfließen. Dazu gehörte unter



Nando Zickgraf, Christoph Plessers



Jongmin Lim, Nando Zickgraf

anderem die berühmte »Barcarole«, bei der Offenbach ursprünglich die bewegten Wogen des Rheins im Sinn hatte und weniger Venedig.

Ein Hauskonzert, bei dem der Komponist eine Zusammenschau der Oper zeigte, gab schließlich den Ausschlag für die Pariser Premiere an der Opéra-Comique. Dies führte jedoch abermals zu Veränderungen an der Konzeption und zu kompositorischen Anpassungen. So musste unter anderem die Titelpartie – ursprünglich für einen Bariton konzipiert – für einen Tenor umgeschrieben werden. Trotz fortschreitender Erkrankung arbeitete er weiter an seinem Werk. Doch am 5. Oktober 1880 starb Jacques Offenbach und die Oper blieb unvollendet. Zwar hinterließ er einen Klavierauszug der ersten vier Akte, aber der fünfte Akt war lediglich skizziert und es fehlten noch einige Rezitative sowie ein Großteil der Instrumentierung. Die Uraufführung sollte dennoch stattfinden und Offenbachs Sohn beauftragte Ernest Guiraud mit der Fertigstellung der Oper. Neue Besetzungsänderungen führten wiederum zu weiteren Kürzungen. Zudem strich der Regisseur nach der vierstündigen Generalprobe noch den gesamten Giulietta-Akt. Die Uraufführung am 10. Februar 1881 war trotz allem ein triumphaler Erfolg.

Die Aufführungen an unterschiedlichen Theatern in den Folgejahren zogen zahlreiche Nachkompositionen und weitere Überarbeitungen an der Dramaturgie nach sich. Die daraufhin entstandenen Fassungen dokumentieren in erster Linie die jeweiligen Aufführungen und spiegeln weniger die ursprünglichen Intentionen Offenbachs wider. Nach wie vor existiert keine definitive Fassung des Werks, stattdessen schreibt jede Produktion die Entstehungsgeschichte weiter fort. Dennoch gehört sie heute zu den meistgespielten französischen Opern.

E.T.A. HOFFMANN UND OFFENBACH

Einer der bedeutendsten Schriftsteller der Romantik Ernst Theodor Amadeus Hoffmann – geboren 1776 in Königsberg – war vielseitig begabt, nicht nur poetisch, sondern auch musikalisch und zeichnerisch. Bereits als Kind nahm er Musik- und Zeichenunterricht, studierte ab 1792 Rechtswissenschaft und trat in den Justizdienst des preußischen Staates ein. Nebenbei schrieb, zeichnete und komponierte er weiter und wurde 1808 Kapellmeister in Bamberg und anschließend in Dresden. In diesen Jahren widmete er sich intensiver der Schriftstellerei. 1814 zog er schließlich zurück nach Berlin, beendete seine berufliche musikalische Laufbahn und fand wieder eine Anstellung am Kammergericht. Bis zu seinem Tod 1822 war er neben seiner täglichen Arbeit und trotz seiner Krankheit literarisch tätig und veröffentlichte einige seiner bekanntesten Werke. In diesen Berliner Jahren war er auch allabendlich in der Weinhandlung Lutter & Wegner am Gendarmenmarkt aufzufinden. Gemeinsam mit Ludwig Devrient improvisierte er Dialoge, während die Gäste an den Nachbartischen neugierig lauschten. Bei Trinkgelagen war der Dichter ein willkommener Gast; denn war er in

ausgelassener Stimmung, »gab es nichts Interessanteres, als das Feuerwerk von Witz und Glut der Fantasie«, das über fünf Stunden anhalten konnte, wie sein Kollege Hitzig über Hoffmann schrieb.

Nicht nur mit dem künstlerischen Schaffensdrang, sondern auch mit der Gedankenwelt und dem Lebensgefühl E.T.A. Hoffmanns fühlte sich Offenbach sehr verbunden. Ebenso konnte er sich in den Werken des Dichters wiederfinden, in die dieser immer wieder autobiografische Elemente einfließen ließ. Angesichts dessen ist es nicht verwunderlich, dass sich Offenbach für das Schauspiel »Hoffmanns Erzählungen« interessierte, in dem sowohl die Lebensgeschichte des Schriftstellers als auch verschiedene seiner Erzählungen in die Handlung eingeflochten wurden. Neben dem »Sandmann« – eines von Hoffmanns bekanntesten Werken – ist die Oper auch an »Rat Krespel«, »Die Abenteuer der Sylvester-Nacht«, »Don Juan« und »Klein Zaches genannt Zinnober« angelehnt. Dadurch sind zahlreiche ästhetische Motive und Stilmittel in die Handlung eingebettet, die für die Epoche der Romantik sowie für E.T.A. Hoffmann charakteristisch sind. Dazu gehören unter anderem: Automaten, Doppelgänger und Spiegelbilder sowie psychologische Phänomene wie dunkle Vorstellungen, Angst und Wahnsinn. Aber auch die Spaltung der Erzählerfigur, die zugleich als Betrachter und Akteur der Handlung auftritt, stellt ein typisches Motiv des Dichters dar. Eine besondere Bedeutung kommt der Verschmelzung von Fiktion und Realität zu. Durch das Verschwimmen der Grenzen zwischen Wahn, Kunst und Wirklichkeit entsteht das Phantastische der Oper »Hoffmanns Erzählungen«.

Franziska Hansen



Christiane Thomas

Hannah Beutler, Tobias Haaks

Hugo Ball

DER SCHIZOPHRENE

Ein Opfer der Zerstückung, ganz besessen
Bin ich – wie nennt ihr's doch? – ein Schizophrene.
Ihr wollt, daß ich verschwinde von der Szene,
Um euren eigenen Anblick zu vergessen.

Ich aber werde eure Worte pressen
In des Sonettes dunkle Kantilene.
Es haben meine ätzenden Arsene
Das Blut euch bis zum Herzen schon durchmessen.

Des Tages Licht und der Gewohnheit Dauer
Behüten euch mit einer sichern Mauer
Vor meinem Aberwitz und grellem Wahne.

Doch plötzlich überfällt auch euch die Trauer.
Es rüttelt euch ein unterirdischer Schauer
Und ihr zergeht im Schwunge meiner Fahne.

1923/24



Tobias Haaks, Christoph Plessers, Haruna Yamazaki



Haruna Yamazaki, Tobias Haaks, Hannah Beutler

Opernchor

Hast du, Geneigtester! wohl jemals etwas erlebt, das deine Brust, Sinn und Gedanken ganz und gar erfüllte, alles andere daraus verdrängend? Es gärte und kochte in dir, zur siedenden Glut entzündet sprang das Blut durch die Adern und färbte höher deine Wangen. Dein Blick war so seltsam als wolle er Gestalten, keinem andern Auge sichtbar, im leeren Raum erfassen und die Rede zerfloß in dunkle Seufzer. Da frugen dich die Freunde: »Wie ist Ihnen, Verehrter? – Was haben Sie, Teurer?« Und nun wolltest du das innere Gebilde mit allen glühenden Farben und Schatten und Lichtern aussprechen und mühtest dich ab, Worte zu finden, um nur anzufangen. Aber es war dir, als müßtest du nun gleich im ersten Wort alles Wunderbare, Herrliche, Entsetzliche, Lustige, Grauenhafte, das sich zugetragen, recht zusammengreifen, so daß es, wie ein elektrischer Schlag, alle treffe. Doch jedes Wort, alles was Rede vermag, schien dir farblos und frostig und tot.

E.T.A. Hoffmann
Der Sandmann



Tobias Rathgeber, Damen des Opernchors



Opernchor

Hannah Beutler



Haruna Yamazaki, Tobias Haaks, Christoph Plessers, Hannah Beutler, Opernchor

»Wie kannst du denn mein Spiegelbild behalten,« fuhr er fort, »das mit mir wandelt überall, und aus jedem klaren Wasser, aus jeder hellgeschliffenen Fläche mir entgegentritt?« – »Nicht einmal,« sprach Giulietta, »nicht einmal diesen Traum deines Ichs, wie er aus dem Spiegel hervorschimmert, gönnst du mir, der du sonst mein mit Leib und Leben sein wolltest? Nicht einmal dein unstetes Bild soll bei mir bleiben und mit mir wandeln durch das arme Leben, das nun wohl, da du fliehst, ohne Lust und Liebe bleiben wird?« Die heißen Tränen stürzten der Giulietta aus den schönen dunklen Augen. Da rief Erasmus wahnsinnig vor tötendem Liebesschmerz: »Muß ich denn fort von dir? – muß ich fort, so soll mein Spiegelbild dein bleiben auf ewig und immerdar. Keine Macht – der Teufel soll es dir nicht entreißen, bis du mich selbst hast mit Seele und Leib.« – Giuliettas Küsse brannten wie Feuer auf seinem Munde, als er dies gesprochen, dann ließ sie ihn los und streckte sehnsuchtsvoll die Arme aus nach dem Spiegel. Erasmus sah, wie sein Bild unabhängig von seinen Bewegungen hervortrat, wie es in Giuliettas Arme glitt, wie es mit ihr im seltsamen Duft verschwand.

E.T.A. Hoffmann
Die Abenteuer der Sylvester-Nacht





Quellennachweise:

Alexander Flores:
Jacques Offenbach und sein Werk – bei Siegfried Kracauer und darüber hinaus
Münster 2021

Christine Lubkoll, Harald Neumeyer:
E.T.A. Hoffmann-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung
Stuttgart 2015

Michael Bienert:
E.T.A. Hoffmanns Berlin: Literarische Schauplätze
Berlin 2015

THEATER KOBLENZ

Spielzeit 2026/2027

Intendant: Markus Dietze (V.i.S.d.P.)
Redaktion: Franziska Hansen
Fotos: Matthias Baus (von der Hauptprobe am 24. September 2026)

